

Die Holzverarbeitende Industrie in Baden-Württemberg

Infolge des Holzreichtums des baden-württembergischen Landes ist neben anderen auf Holz aufbauenden Industrien (Sägereien, Zellstoff- und Papierindustrie) auch die Holzverarbeitende Industrie gut vertreten. Diese Industriegruppe beschäftigte in 671 Betrieben im September 1960 rund 50 500 Personen, das sind 3,6 vH aller in der gesamten Industrie des Landes tätigen Arbeitskräfte. Von den im Jahre 1960 in der Holzverarbeitenden Industrie des Bundesgebietes vorhandenen Beschäftigten entfielen 23 vH auf Baden-Württemberg. Dieser Anteil liegt nicht unbeträchtlich über dem, den das Land an der Zahl aller in der Industrie des Bundes (18 vH) beschäftigten Personen aufwies.

Über die Hälfte der Beschäftigten arbeiten in Klein- und Mittelbetrieben

Von den insgesamt 671 Betrieben der Holzverarbeitenden Industrie sind 399 mit einem Beschäftigtenanteil von 19,5 vH in den Größenklassen 10 bis 49 Beschäftigte vertreten. Der Schwerpunkt liegt aber bei den Betrieben mit 50 bis 199 Beschäftigten, da in den 224 Betrieben dieser Größenklassen 42,4 vH aller in der Holzverarbeitung Tätigen beschäftigt sind. Sehr stark besetzt sind auch die Betriebsgrößenklassen 200 und mehr Beschäftigte mit einem Arbeitskräfteanteil von

Regionale Verteilung der Holzverarbeitenden Industrie¹⁾ im Jahre 1960²⁾

Land Regierungsbezirk	Anzahl der Betriebe ²⁾	vH	Anzahl der Beschäftigten	vH
Nordwürttemberg	268	39,5	23 927	47,5
Nordbaden	94	13,9	7 430	14,8
Südbaden	122	18,0	8 357	16,6
Südwestfalen- Hohenzollern	194	28,6	10 653	21,1
Baden-Württemberg	678	100	50 367	100

¹⁾ Hauptbeteiligte Industriegruppe. — ²⁾ Im Durchschnitt des Jahres. —
³⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

38,1 vH. Bemerkenswert ist hier die beträchtliche Anzahl größerer Betriebe in der Möbelindustrie, von denen einzelne sogar mehr als 1000 Beschäftigte aufweisen.

Die Holzverarbeitende Industrie setzt sich aus einer Reihe von Zweigen sehr unterschiedlicher Größe zusammen. Der wichtigste Zweig ist die *Möbelindustrie*, die 1960 mit rund 30 800 Arbeitskräften und einem Umsatz von 694 Millionen DM

Betriebe und Beschäftigte der Holzverarbeitenden Industrie¹⁾ nach Größenklassen Ende September 1960

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
10 bis 19	155	23,1	2 240	4,4
20 bis 49	244	36,4	7 634	15,1
50 bis 99	144	21,5	9 991	19,8
100 bis 199	80	11,9	11 409	22,6
200 bis 499	41	6,1	13 059	25,9
500 und mehr	7	1,0	6 187	12,2
Insgesamt	671	100	50 520	100

¹⁾ Hauptbeteiligte Industriegruppe.

über die Hälfte der Beschäftigten (60 vH) und des Umsatzes (60 vH) der Holzverarbeitenden Industrie umfaßte. An der Möbelproduktion des Bundesgebietes ist Baden-Württemberg mit rund 20 vH beteiligt. Auch die übrigen Zweige der Holzverarbeitung haben zum Teil ein beachtliches Produktionsvolumen. So ist beispielsweise innerhalb der *Bauteileindustrie* die Erzeugung von Stabfußböden und Tafelparketten in Baden-Württemberg, das hier einen Anteil von 45 vH an der Bundeserzeugung hat, besonders stark entwickelt. Ebenso besitzt Baden-Württemberg bei der Fertigung von Leisten und Rahmen mit einem Beitrag von 39 vH an der westdeutschen

Die Produktion ausgewählter Erzeugnisse der Holzverarbeitenden Industrie in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet 1960 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Erzeugnis	Baden- Württ.	Bundes- republik	Baden-Württ. in vH des Bundes
	in 1000. DM		
Fenster (nicht verglast)	27 466	102 678	26,7
Stabfußböden und Tafelparkett	31 780	71 120	44,7
Holzbauten und Holzkonstruktionen	15 051	60 792	24,8
Leisten und Rahmen	52 395	133 247	39,3
Möbelbestandteile	14 421	39 066	36,9
Kork und Korkwaren	19 658	60 721	32,4
Pinsel, Bürsten und Besen	51 266	178 817	28,7
Gesamte Erzeugung der Möbel- industrie	691 490	3 430 464	20,2
darunter			
Schlafzimmer	116 726	499 199	23,4
Wohnzimmer	12 065	31 337	38,5
Küchen	23 896	93 674	25,5
Polstermöbel	136 533	771 653	17,7
Sitzmöbel	33 414	182 825	18,3
Tische	33 417	199 607	16,7
Büro- und Schulmöbel und Gestühl aus Holz	71 144	216 951	32,8
Spezialmöbel und Innenausbauten aus Holz	67 027	199 235	33,6
Eisschränke, Kühlmöbel und Eiskisten	13 515	33 777	40,0
Holzgehäuse für Rundfunk- und Fernsehgeräte	57 883	104 054	55,6
Musikschränke und -truhen	28 297	108 543	26,1

Erzeugung besonderes Gewicht. Weniger groß, aber mit rund 29 vH ebenfalls beachtenswert, ist der Anteil an der *Pinzel-, Bürsten- und Besenerzeugung* des Bundesgebietes. Auch ist die Herstellung von *Korkwaren* und *kleineren Holzwaren* in Baden-Württemberg bedeutend.

Nordwürttemberg in der Holzverarbeitung an erster Stelle

Hinsichtlich der regionalen Verteilung der Holzverarbeitenden Industrie steht der Regierungsbezirk Nordwürttemberg im Jahre 1960 mit 268 Betrieben und 47,5 vH der in dieser Industriegruppe tätigen Arbeitskräfte weit an der Spitze. Die entsprechenden Zahlen lauten im Regierungsbezirk Südwestfalen-Hohenzollern 194 Betriebe und 21,1 vH der Beschäftigten und in den Regierungsbezirken Südbaden und Nordbaden zusammen 31,4 vH der Beschäftigten in 216 Betrieben.

Die *Standorte* dieser Industriegruppe sind dabei weniger an die Holzvorräte gebunden als an das Vorhandensein von Arbeitskräften und in gewissem Umfang auch an die Nähe größerer Absatzzentren. Stärkere Konzentrationen sind hinsichtlich der spezialisierten Herstellung von vollständigen Schlafzimmereinrichtungen insbesondere im Raum Balingen-Frommern-Tailfingen-Spaichingen zu beobachten. Für die Produktion von Sitz- und Polstermöbeln aller Art sowie von Tischen gibt es gleichfalls einzelne Schwerpunkte, zu denen Stuttgart mit seiner weiteren Umgebung sowie die Gemeinden

Die Produktionsentwicklung ausgewählter Erzeugnisse der Möbelindustrie in Baden-Württemberg 1953 bis 1960 (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)			
Erzeugnis	1953	1960	Veränderung in vH 1953/1960
	in 1000 DM		
Vollständige			
Schlafzimmereinrichtungen	58 772	116 726	+ 98,6
Wohnzimmereinrichtungen	11 069	12 065	+ 9,0
Polstermöbel	37 062	136 533	+ 268,4
Sitzmöbel	20 485	33 414	+ 63,1
Tische	15 222	33 417	+ 119,5
Eisschränke, Kühlmöbel und Eiskisten	8 990	13 515	+ 50,3
Holzgehäuse für Rundfunk- und Fernsehgeräte	29 485	57 883	+ 96,3
Musikschränke und -truhen	3 646	28 297	+ 676,1

Marbach, Steinheim, Knittlingen, Weinheim, Achern, Lahr, Ettlingen und Haslach gehören. Durch die Herstellung von Büromöbeln ist unter anderen Baden-Oos, Freiburg, Nürtingen, Schwäb. Gmünd und Biberach an der Riß bekannt. Bei der Erzeugung von Gehäusen für Radio- und Fernsehapparate sowie von Musikschränken ist neben dem Raum Stuttgart auch der in Südwürttemberg-Hohenzollern gelegene Landkreis Horb stark vertreten. Leisten und Rahmen werden zu einem großen Teil in den Landkreisen Böblingen und Wangen produziert, während die Fertigung von Stabfußböden und Tafelparketten hauptsächlich in den Landkreisen Mergentheim, Ravensburg, Saulgau und Karlsruhe (Stadt und Land) erfolgt. Im Landkreis Lörrach hat die Feinbürstenindustrie ihren Schwerpunkt.

Nachfrage nach Möbeln hat sich gewandelt

In Baden-Württemberg ist hinsichtlich der Möbelerzeugung eine starke Großserienfabrikation vorhanden. Daher ist auch bei den gebräuchlichsten und deshalb in großen Serien herstellbaren Möbeln, wie Schlafzimmereinrichtungen, Küchen und Sitzmöbeln mit 23 beziehungsweise 39 und 16 vH der Anteil Baden-Württembergs an der Produktion des Bundesgebietes verhältnismäßig hoch. Dieser Großserienproduktion

Die einzelnen Zweige der holzverarbeitenden Industrie¹⁾
in Baden-Württemberg im Jahre 1960
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Zweig	Beschäftigte ²⁾		Umsatz	
	Anzahl	vH	1000 DM	vH
Holzbauten und Holzbauteilindustrie	5 695	11,1	147 192	12,7
Möbelindustrie	30 805	60,0	693 947	60,1
Holzverpackungsmittelindustrie	2 296	4,5	48 693	4,1
Sonstige Holzwarenindustrie	8 310	16,2	177 373	15,7
Korbmöbel-, Korb- und Flechtwarenindustrie	86	0,2	1 816	0,1
Pinsel-, Besen- und Bürstenindustrie	2 805	5,5	56 779	4,9
Kork-, Schnitz- und Formstoffindustrie	1 292	2,5	28 849	2,4
Insgesamt	51 289	100	1 154 649	100

¹⁾ Beteiligte Industriegruppe. — ²⁾ Im Durchschnitt des Jahres.

sind allerdings durch die Individualität der Nachfrage Grenzen gesetzt. Das Fließband ist nach dem gegenwärtigen Stand der Technik nur dort am Platze, wo die Zahl der Modelle eingeschränkt werden kann, die einzelnen Serien also relativ lange Zeit „laufen“. Das war auf Grund der besonderen Nachfragesituation in den ersten Jahren nach der Währungsreform fast in allen Sparten der Möbelproduktion der Fall, beschränkte sich aber mehr und mehr auf die Schlafzimmer-, Küchen- und Sitzmöbelherstellung, auf Bereiche also, in denen sich das Fließband am stärksten durchgesetzt hat und die Großbetriebe einen hohen Anteil des Gesamtabsatzes auf sich vereinigen.

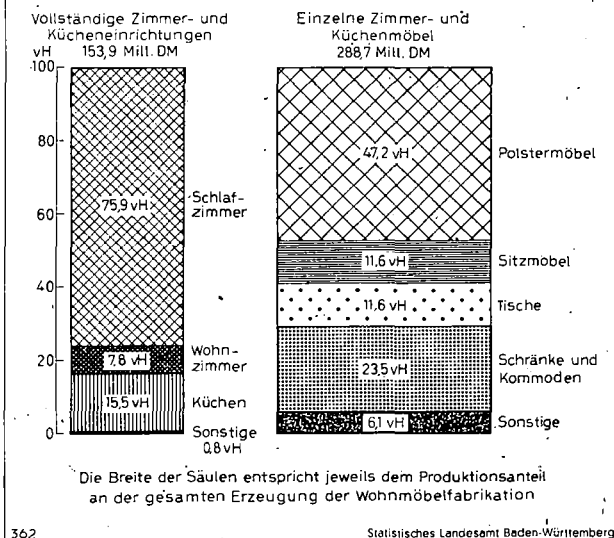
Innerhalb der Möbelindustrie fand nun in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Umschichtung statt. Die Nachfrage nach Möbeln in engerem Sinne ist bei gleichzeitiger Hebung der Ansprüche immer differenzierter geworden. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß sich der Verbrauch mit wachsendem

Beschäftigte, Umsätze und Produktionsindizes der holzverarbeitenden Industrie
in Baden-Württemberg 1953 bis 1960¹⁾
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Beschäftigte ²⁾	Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr	Umsatz in Mill. DM	Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr	Produktions- index 1950 = 100	Veränderung in vH gegenüber dem Vorjahr
1953	42 044		542,9		146,6	
1954	44 972	+ 7,0	616,9	+ 13,6	172,2	+ 17,5
1955	46 877	+ 4,2	711,9	+ 15,4	190,3	+ 10,5
1956	49 690	+ 6,9	830,7	+ 16,7	213,2	+ 12,0
1957	50 934	+ 2,5	909,4	+ 9,5	221,2	+ 3,8
1958	51 101	+ 0,3	965,9	+ 6,2	228,9	+ 3,2
1959	50 497	- 1,2	1 028,8	+ 6,5	257,0	+ 12,3
1960	50 367	- 0,3	1 156,7	+ 12,4	290,8	+ 13,2

¹⁾ Hauptbeteiligte Industriegruppe. — ²⁾ Im Durchschnitt des Jahres.

Produktion an Wohnmöbeln in Baden-Württemberg im Jahre 1960



Wohlstand in verstärktem Maße den Gütern des gehobenen Bedarfs zuwendet. In Übereinstimmung mit dieser im ganzen Bundesgebiet erkennbaren Tendenz hat dabei die Herstellung von Einzelmöbeln gegenüber vollständigen Zimmereinrichtungen wachsende Bedeutung erlangt. Dies kommt insbesondere in der verstärkten Herstellung von Polstermöbeln, Tischen und Sitzmöbeln zum Ausdruck. So betrug in Baden-Württemberg die Erzeugungssteigerung von 1953 bis 1960 bei den Polstermöbeln 268 vH, während bei den Tischen ein Zuwachs von 120 vH und bei den Sitzmöbeln ein Anstieg von 63 vH beobachtet werden konnte. Noch stärker entwickelte sich im gleichen Zeitraum die Produktion hochwertiger Tonmöbel. Während bei der Herstellung von Holzgehäusen für Rundfunk- und Fernsehgeräte eine Zunahme von 96 vH zu verzeichnen ist, hat sich bei der Fabrikation von Gehäusen für Musikschränke und -truhen die Produktion gegenüber 1953 fast verdacht.

Stetiger Anstieg der Produktion seit 1953

Der Produktionsindex für die holzverarbeitende Industrie erreichte im Jahre 1960 den Stand von 291 (1950 = 100) und lag damit um 21 Punkte über dem Index für die Gesamtindustrie, der sich auf 270 stellte. Die Entwicklung der Produktion vollzog sich seit 1953 in verschiedenen Phasen. Einen starken Anstieg brachten die Jahre 1954, 1955 und 1956, wobei der Index sich auf 172 beziehungsweise 190 und 213 erhöhte. Die nach der Währungsreform einsetzende Besserung der Wirtschaftsverhältnisse war im Zusammenhang mit der beginnenden Investitionskonjunktur im In- und Ausland hierfür von ausschlaggebender Bedeutung. Während in den Jahren 1957 und 1958 mit 3,8 beziehungsweise 3,2 vH ein merkliches Absinken der Zuwachsraten beobachtet werden konnte, erbrachten die folgenden Jahre starke Produktionsanstiege. Im gesamten Untersuchungszeitraum (1953 bis 1960) konnte die holzverarbeitende Industrie einen Anstieg von 98 vH verzeichnen.

Im Jahre 1953 waren in dieser Industriegruppe rund 42 000 Personen beschäftigt. Der Höchststand wurde mit rund 51 100

Arbeitskräften im Jahre 1958 erreicht, wobei sich die Entwicklung schon in den vorhergehenden Jahren infolge der angespannten Arbeitsmarktlage merklich verlangsamt. Geringe Abgänge waren 1959 und 1960 zu beobachten. Der Umsatz erreichte dagegen mit einer Zunahme von 12,4 vH im Jahre 1960 einen Anstieg, der weit über dem der vorhergehenden drei Jahre liegt. Im Hinblick auf den geringen Rückgang der Beschäftigtenzahlen dürfte diese große Zuwachsrate auf umfangreiche Rationalisierungsmaßnahmen innerhalb der Holzverarbeitenden Industrie zurückzuführen sein, zumal sich der Index der Erzeugerpreise dieser Industriegruppe 1960 von 129 auf 133 (1950 = 100) nur um 3,1 vH erhöhte.

Unwesentlicher Exportanteil

Der Auslandsumsatz der Holzverarbeitenden Industrie ist im allgemeinen gering, betrug doch im Jahre 1960 der Anteil am Gesamtexport der baden-württembergischen Industrie nur 0,7 vH. In erster Linie trifft dies auf die Möbelindustrie zu, da es sich bei ihren Erzeugnissen um sperrige Güter handelt, bei denen längere Transportwege entsprechend hohe Frachbelastungen bedingen würden. Dasselbe gilt auch für die Betriebe, die Holzhauten, Holzbauteile und Holzverpackungsmittel herstellen. So war im Jahre 1960 der Auslandsumsatz der Holzverarbeitenden Industrie nur mit 4,0 vH am gesamten Umsatz dieser Industriegruppe beteiligt.

Theo Dombrowski

Die Entwicklung der Nutztierhaltung

Vorläufige Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung vom 4. Dezember 1961

Die Viehzählung am 4. Dezember 1961 wurde wieder allgemein (total) durchgeführt. Nach den Berechnungen der Zuverlässigkeitsgrenzen (Standardfehler) der Stichprobenergebnisse wird die Vergleichbarkeit mit den repräsentativen Zwischenzählungen im März, Juni und September nicht nennenswert beeinträchtigt. Die Zählergebnisse werden nur alle zwei Jahre stichprobenweise nachgeprüft. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die systematischen Fehler von Jahr zu Jahr stark schwanken, jedoch sind sie bei den Dezemberzählungen, weil diese Unterlagen für die Berechnung der Viehschuldenumlage und dergleichen herangezogen werden, doch etwas größer als bei den Zwischenzählungen. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse dürfte aber darunter nicht nennenswert leiden.

Zweitgrößter Schweinebestand der Nachkriegszeit

Der Schweinebestand Baden-Württembergs belief sich Anfang Dezember 1961 auf 1,88 Mill. Schweine oder 8,8 vH mehr als Anfang Dezember 1960 und nur 2,4 vH weniger als Anfang September vorigen Jahres. Im Bundesgebiet einschließlich Saarland (ohne Berlin) sind 17,19 Mill. Schweine vorhanden oder 9,0 vH mehr als das Jahr zuvor und etwas weniger (-2,3 vH) als Anfang September 1960. Die Schweinebestände in der Vorkriegszeit werden in Baden-Württemberg (+ 42,9 vH) und im Bundesgebiet (+ 36,2 vH) beträchtlich überschritten. Der neue Schweinebestand ist der größte Dezemberbestand und der zweitgrößte Nachkriegsbestand.

Jahr	Schweine insgesamt		Darunter trächt. Zuchtsauen	
	1000 Stück	1935/38 = 100	1000 Stück	1935/38 = 100
Baden-Württemberg				
1935/38	1 312,7	100	51,7	100
1955	1 532,4	116,7	61,1	118,2
1956	1 494,1	113,8	66,4	128,4
1957	1 622,9	123,6	75,5	146,0
1958	1 513,4	115,3	70,7	136,7
1959	1 612,6	122,8	83,3	161,1
1960	1 724,0	131,3	89,6	173,3
1961 ¹⁾	1 876,2	142,9	95,6	184,9
Bundesgebiet²⁾				
1935/38	12 622,0	100	613,8	100
1959	14 875,7	117,9	832,9	135,7
1960	15 775,6	125,0	912,6	148,7
1961 ¹⁾	17 190,8	136,2	948,4	154,5

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Ohne Berlin.

Auch Ferkel und Jungschweine verzeichnen im Bundesgebiet und in Baden-Württemberg gegenüber Anfang Dezember 1960 eine bedeutende Zunahme. Man beobachtet aber gegen Anfang September vorigen Jahres, sowohl in Baden-Württemberg als auch im Bundesgebiet, eine Abnahme der Ferkel- und Jungschweinebestände, die über das jahreszeitlich übliche Ausmaß hinausgeht. Diese erwartete Entwicklung ist auf die seit Sommer vorigen Jahres zu beobachtende abgeschwächte Nachwuchsproduktion zurückzuführen.

Anhaltend hohes Angebot an Schlachtschweinen

Man zählte in Baden-Württemberg 345 600 oder 1,7 vH, im Bundesgebiet 2,94 Mill. oder 4,9 vH mehr Schlachtschweine als das Jahr zuvor. Unter Einschluß der Jungschweine, die zu einem Teil ebenfalls in den nächsten Monaten schlachtreif werden, berechnet sich im Bundesgebiet das *Schlachtschweinereservoir* auf 10,73 Mill. Stück. Als Anhaltspunkt für die Beurteilung des Angebots in den nächsten Monaten dient der Anteil der inländischen Schlachtungen an dem Schlachtschweinereservoir. Diese Anteilsätze (Schlachtungsquoten) entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt (jeweils von Anfang Dezember bis Anfang März):

Jahr	Baden-Württemberg	Bundesgebiet	Jahr	Baden-Württemberg	Bundesgebiet
1953	55,7	54,0	1958	58,2	57,9
1954	57,0	55,2	1959	62,4	61,9
1955	52,3	53,4	1960	60,5	62,2
1956	56,2	56,0	1961	62,0	66,0
1957	57,8	58,0	Durchschnitt		
			1955/60 ..	57,9	58,2

Rechnet man mit der gleichen Schlachtungsquote wie im Quartal zur gleichen Zeit des Vorjahres (66,0), dann sind im Bundesgebiet von Dezember 1961 bis Anfang März 1962 7,08 Mill. inländische Schlachtungen zu erwarten. Vermutlich wird aber die vorjährige hohe Schlachtungsquote nicht ganz erreicht werden. Diese Annahme wird auch durch eine Berechnung der zu erwartenden Schlachtungen auf Grund des heutigen Altersaufbaues der Schweinehaltung bestätigt. Danach kann man aber wenigstens mit 6,9 Mill. Schlachtschweinen rechnen oder 14,6 vH mehr als im Vergleichsquartal 1961. Nach Abzug der Hausschlachtungen beträgt das Angebot an Schlachtschweinen im laufenden Quartal 4,8 bis 4,9 Mill., der Zuwachs gegen das erste Quartal 1961 beträgt 20 vH. Sonach ist eine reiche Versorgung mit Schweinefleisch zu erwarten.

Für Baden-Württemberg läßt sich ebenfalls auf Grund des Altersaufbaues der Schweinebestände, der Zahl der trächtigen Zuchtsauen, der Aufwuchsziffer (Ferkelgeburten nach Abzug der Ferkelverluste) und der Schlachtungsquoten für die einzelnen Zählungsquartale die Schweineproduktion und damit auch das *Angebot an Schlachtschweinen* für ein Jahr vorausberechnen. Im einzelnen beruht die Vorschätzung der heimischen Schlachtschweineproduktion von Dezember 1961 bis September 1962 auf dem Altersaufbau des heutigen Schweinebestandes und der für eine lange Reihe von Jahren vorliegenden Schlachtungsquoten. Das Ergebnis könnte nur durch völlig unerwartete außergewöhnliche Einflüsse beeinträchtigt werden. Die Vorausberechnung des heimischen Angebots an Schlachtschweinen von September bis Dezember 1962 erfolgt dagegen auf Grund der Zahl der trächtigen Zuchtsauen von Anfang Dezember vorigen Jahres und einer geschätzten Aufwuchsziffer (Fruchtbarkeitsziffer). Danach stellt sich die *heimische*